

WERTE.

MAGAZIN DER CHRISTLICHEN PARTEI ÖSTERREICHS

02
2022



FRIEDEN

durch



Neutralität | Gerechtigkeit | Nächstenliebe

JETZT unterschreiben !!!



<https://p-on.voting.or.at>



Grüß Gott!

Wir leben in einer sehr herausfordernden Zeit. Einerseits ist es das noch nicht ganz ausgestandene **Corona-Virus** mit all seinen Begleiterscheinungen. Wann werden die Regie-

rung und viele unserer Mitbürger endlich zur Erkenntnis kommen, dass wir damit – so wie bisher mit vielen Virenerkrankungen – leben müssen?

Andererseits belastet der **Ukraine-Krieg** das Zusammenleben auf internationaler Ebene und auch in Österreich spüren wir die Folgen in unangenehmer Weise.

Das Hauptthema des vorliegenden Magazins widmet sich daher sehr eingehend mit der Frage des **Friedens**.

Wodurch entsteht Frieden und wodurch wird der Frieden gesichert?

Wir gehen diesen Fragen auf den Grund und suchen nach Antworten aus unserem christlichen Welt- und Menschenbild. Zu Hilfe kommen uns die Vorstellungen / Vision einer christlichen Gesellschaft und das Leitbild unserer christlichen Plattform **„leben.werte.zukunft“**.

Wir fordern das Ende des Krieges in der Ukraine. Wir wollen eine weltweite Friedenspolitik statt Kriegshysterie und Krieg. Wir wollen ein JA zur aktiven, immerwährenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Neutralität Österreichs.

In den letzten Wochen wurde in den Medien und auch im Parlament viel über vorgezogene **Nationalratswahlen** geredet.

Auch für CPÖ stellt sich die Frage, weil es für eine politische Partei zum Grundverständnis gehört, bei Wahlen anzutreten. Denn nur über diese rechtsstaatliche Möglichkeit können wir unsere gesellschaftspolitischen Ziele den Bürgern vermitteln und umsetzen. (Ungeachtet dessen tritt die CPÖ laufend für Aktivitä-

ten mit den Mitteln der direkten Demokratie ein, vor allem mit Volksbegehren und Parlamentarischen Bürgerinitiativen.

Zur Erinnerung: Volksbegehren „ORF ohne Zwangsgebühren“, „Für Impffreiheit“ und die Initiativen „Leben für Alle“ sowie aktuell zum Unterstützen „Für genderfreie Sprache“).

Ist die CPÖ für Wahlen gerüstet?

Das kann ich mit ruhigem Gewissen klar und deutlich mit JA beantworten.

WIR SIND BEREIT FÜR ÖSTERREICH!

Wir haben eine klare Vorstellung in den grundlegenden gesellschaftspolitischen Fragen.

Im Gegensatz zu anderen politischen Parteien ist die CPÖ keine Eintagsfliege, sondern auf Dauer und Nachhaltigkeit ausgelegt. Wir wollen nicht den raschen Erfolg auf Kosten der Inhalte.

Die CPÖ will für Österreich Frieden, Sicherheit und Wohlstand für Alle!

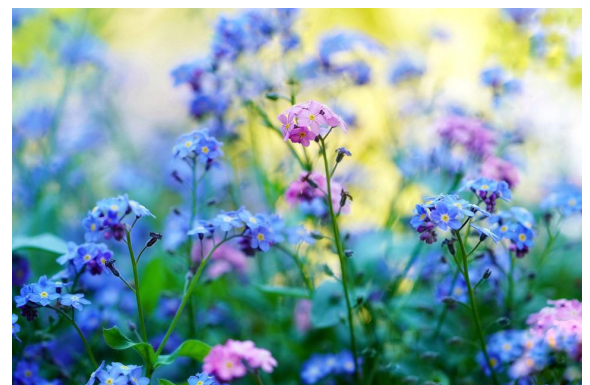
Die CPÖ will das Sprachrohr für das Leben und für die Familien sein.

Wichtig ist, dass für die CPÖ die Anliegen der Bürger im Vordergrund stehen und nicht parteipolitische Überlegungen.

Die Sorge um den Nächsten muss unsere Stärke sein und bleiben!

Ich wünsche eine erbauliche Zeit beim Lesen des Magazins und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Alfred Kuchar, CPÖ-Bundesobmann



Frieden durch Neutralität?

Die österreichische Neutralität ist seit ihrer Beschlussfassung am 26. Oktober 1955 – einen Tag nach dem Abzug der Besatzungstruppen aus Österreich – ein grundlegendes Element in der Außenpolitik Österreichs. Seit 1965 ist der 26. Oktober in Erinnerung daran der **Nationalfeiertag** Österreichs

Frieden durch Neutralität bedeutet keine österreichischen Soldaten im Ausland und keine ausländischen Soldaten in Österreich. Österreich sollte sich im aktuellen Russland-Ukraine-Krieg neutral verhalten.

Neutralität (und nicht Waffen) ist die beste Grundlage für Friedenspolitik.

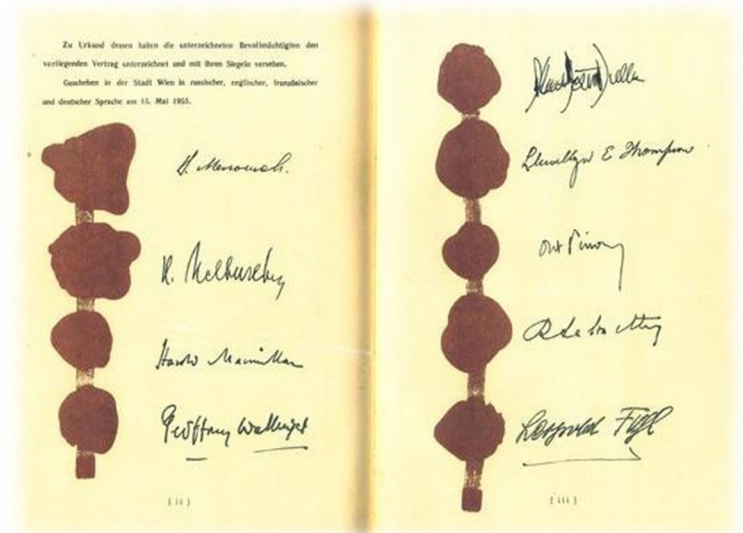
Österreich hat in den 1970er-Jahren Weltpolitik gemacht, indem es - nicht zuletzt dank seiner Neutralität - vor allem die beiden Machtblöcke USA und UdSSR an den Verhandlungstisch brachte und damit erfolgreich war.

Neutralität hat auch eine politische Dimension, nicht nur eine militärische.

„Die **Neutralität** (von lateinisch *neuter*, keiner von beiden) eines Staates bedeutet entweder das Abseitsstehen in einem konkreten Konflikt zwischen anderen Staaten oder bezeichnet generell die allgemeine Politik der Neutralität. Von ‚Dauernder Neutralität‘ spricht man, wenn sich ein Staat zur immerwährenden Neutralität in allen Konflikten bekennt. ...“

„Wenn ein Land neutral ist, bedeutet das, dass sich dieses Land nicht in Kriege anderer Länder einmischt oder gar an Kriegen anderer Länder teilnimmt. ...“.

Österreich hat sich 1955 zur „immerwährenden“ Neutralität verpflichtet.



Im Neutralitätsgesetz 1955 steht geschrieben:

„Artikel I.

- (1) Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität. Österreich wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten und verteidigen.
- (2) Österreich wird zur Sicherung dieser Zwecke in aller Zukunft keinen militärischen Bündnissen beitreten und die Errichtung militärischer Stützpunkte fremder Staaten auf seinem Gebiete nicht zulassen.

Artikel II.

Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.“

Das Neutralitätsgesetz war eng mit dem Österreichischen Staatsvertrag 1955 verbunden. Mit dem Neutralitätsgesetz hat Österreich den Abzug der vier Besatzungstruppen - aus der Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich - erreicht und damit seine Freiheit & Unabhängigkeit wiedererlangt.

Die EU hat sich aus der EWG heraus entwickelt. Die EU war und ist nicht neutral.

Leider ist zu beobachten, dass sich in der EU Tendenzen abzeichnen, sich von einer Wirtschaftsgemeinschaft zu einem Militärbündnis zu entwickeln.

Souveränität

... ist die Macht und das Recht, frei nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ohne dabei das Recht anderer zu verletzen.

Staatliche Unabhängigkeit

Das Wort "Souveränität" kommt aus dem Französischen und bedeutet so viel wie „Unabhängigkeit“, „Überlegenheit“. Die Souveränität eines Staates besteht darin, dass er selbst entscheiden kann, was im Inneren sowie in den Beziehungen zu anderen Staaten geschehen soll. Der souveräne Staat hat die Macht, seine Gesetze und seine Regierungsform selbst zu bestimmen. Fremde Staaten dürfen sich nicht einmischen.

Diese Unabhängigkeit kann allerdings eingeschränkt werden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Staat der EU beitrifft. Dann werden freiwillig bestimmte Rechte etwa im Bereich der Wirtschafts-, Währungs- oder Landwirtschaftspolitik an die Gemeinschaft abgetreten.

Das Volk ist der "Souverän"

Mit „Souverän“ bezeichnet man den unumschränkten Herrscher eines Landes. Früher waren das Kaiser und Könige. In den modernen Demokratien ist es das Volk, von dem alle Macht im Staat ausgeht. Deshalb heißt es bei uns nach Wahlen, wenn eine neue Regierung gewählt wurde: Der Souverän hat entschieden.

Etwas souverän erledigen

Im alltäglichen Sprachgebrauch hört man immer wieder, dass jemand eine Sache souverän gemeistert habe. Das heißt, er oder sie hat ohne Hilfe, ganz selbstverständlich und eigenständig ein Problem gelöst.

Die Rolle der EU-Mitglieder als NATO-Mitglieder:

Die USA hat nach eigenen Angaben derzeit 90.000 Soldaten in EU-Europa stationiert.

Ein wichtiger Schritt wäre es, dass die USA - wenn es ihnen tatsächlich um Frieden geht - ihre Militärstützpunkte schließen und alle ihre USA-Soldaten aus EU-Europa - abziehen würden. Ohne diesen Abzug wird das Kräfteverhältnis in und um Europa zwischen der USA und Russland höchstwahrscheinlich kein Ende nehmen.

Österreich sollte sich nicht an den EU-Sanktionen gegen Russland - und wen auch immer - beteiligen, da es nicht mit der immerwährenden Neutralität und der Souveränität Österreichs vereinbar ist.

Im Interesse der Sicherheit Österreichs sollte sichergestellt werden, dass kein Soldat das neutrale Österreich betritt oder unerlaubt überfliegt.

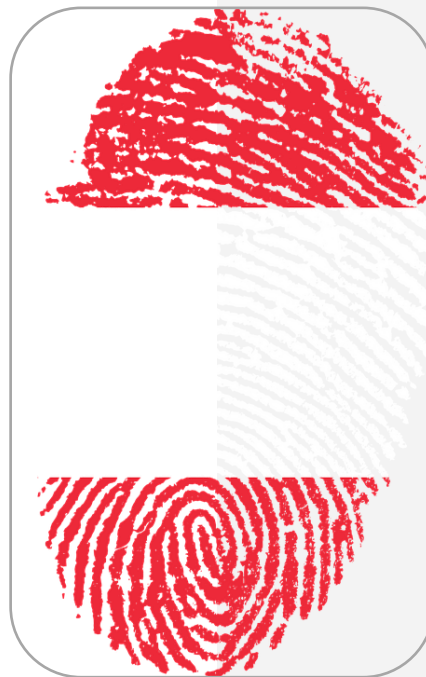
Jegliche ausländischen Truppentransporte am Boden sowie jegliche Überflüge des österreichischen Luftraums von Militärflugzeugen sollten verboten bleiben.

Dazu ist es jedoch notwendig, die Einsatzfähigkeit unseres Bundesheeres zu stärken und zur Landesverteidigung auszubauen. Im Vergleich mit anderen europäischen neutralen Staaten wie z.B. Schweden oder der Schweiz stehen wir mit unserem Heeresbudget und unserer -ausrüstung ziemlich schlecht da.

Neutralität bleibt eine inhaltslose Worthülse, wenn sie im Ernstfall nicht gegenüber Dritten verteidigt bzw. durchgesetzt werden kann. Denn Neutralität verpflichtet nicht nur zur Unterlassung, sondern gegebenenfalls auch zum Handeln.

Wir Österreicher wollen Frieden mit den anderen Ländern dieser Welt und sollten daher als neutrales Land Vermittlungsdienste zwischen Kriegsparteien anbieten.

Österreich sollte friedensfördernde Maßnahmen setzen und keine friedensgefährdenden Handlungen vornehmen.



Frieden durch Gerechtigkeit?

In einer **Gesellschaft mit christlichen Werten** herrscht Gerechtigkeit: jedem wird von jedem anderen zuteil, was ihm zusteht. Es gibt keinen Kampf um Lebenschancen. Es gibt kein Elend und keine Armut. In dieser gerechten Gesellschaftsordnung kommen alle Menschen zum Leben in Frieden und Freiheit.

*Selig, die hungern und dürsten
 nach Gerechtigkeit.*

Nicht auf Kosten anderer Menschen oder unserer Umwelt leben.

Wie gehen wir mit den schwachen, alten, kranken, armen Menschen um?

Wie verhält sich die Mehrheit gegenüber der Minderheit?

Wie verhalten wir uns gegen Andersgläubige, Fremde?

Gerechte Verteilung der Chancen auf Wohlstand, Bildung, Gesundheit.

Wie gehen wir mit unserer Geschichte, mit Schuld und Verantwortung um?

Sind wir wahrhaftig?

Nur ein wahrhaftiger Umgang mit der Geschichte schafft Gerechtigkeit.

Generationengerechtigkeit: jede Generation soll die gleichen Chancen vorfinden wie die vorangehende Generation.

Der **Frieden im Inneren** eines Staates soll nach herrschender Lehre durch das **Gewaltmonopol des Staates** geschützt werden. Dieser ist demnach berechtigt, jeden durch Strafandrohung und Bestrafung an der Androhung und Anwendung von Gewalt zu hindern. Nur in Fällen der Notwehr und der Nothilfe darf Gewalt von jedem rechtmäßig ausgeübt werden.



Als **legitim** erscheint das Gewaltmonopol des Staates nur dann, wenn der Staat ein **Rechtsstaat** ist, in dem es eine **Gewaltenteilung** gibt, in dem der Verfassung gemäß die **Gesetze vom Volk** selbst oder von einer gewählten Volksvertretung beschlossen werden und in dem die **Exekutive** und die **Judikative** an Recht und Gesetz gebunden sind.

Zudem haben die Staatsorgane ein Interesse daran, Akten der Selbstjustiz dadurch vorzubeugen, dass der Rechtsfrieden im Land gewahrt bleibt.

Was ist sozial gerecht?

Sozial bedeutet, das Wohl des Nächsten und das Wohl der Gemeinschaft anzustreben.

Globalisierung, weltwirtschaftliche Probleme, Klimawandel und demographische Entwicklungen haben dazu beigetragen, dass neben Fragen innerstaatlicher sozialer Gerechtigkeit auch die nach Generationengerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und nach einer gerechten Weltordnung in den Vordergrund rücken.

Wir gehen mit Raketentempo dem Zenit einer offenbar nicht mehr aufzuhaltenden **Weltfinanzdiktatur** entgegen.

Es kommt zu einer in der Menschheitsgeschichte noch nie da gewesenen Steigerung ökonomisch-politischer Macht in den Händen der führenden Wirtschaftseliten.

Der Machtanspruch dieser **'Eliten'** umfasst heute die gesamte wissenschaftliche Forschung in allen Bereichen der Produktion und der Verteilung materieller Produkte, einschließlich der dazu erforderlichen Dienstleistungen.

Frieden durch Nächstenliebe?



© picture alliance/AP Images

Die **zentralen Grundwerte des Christentums** sind die Gottes- und die Nächstenliebe. Dabei hat Christus klargemacht, dass der „Nächste“, den man lieben muss, jeder sein kann – auch ein Mensch aus anderen Familien, anderen Ländern, anderen Kulturen, anderen Religionen. **Selbst seine Feinde soll der Christ lieben und für sie beten.**

Jesus Christus solidarisiert sich besonders mit allen Menschen, die Hilfe brauchen. Christen sind zur tätigen Nächstenliebe verpflichtet, vor allem gegenüber den Armen.

Daraus haben sich im Lauf der Zeit im christlichen Europa viele wichtige Traditionen entwickelt. So entstanden vor allem durch christliche Gemeinschaften die ersten großen **Krankenhäuser, Armenhäuser und Hospize für Sterbende** – und damit die Grundlagen unseres Sozialsystems.

Die ersten Schulen, in denen nicht nur die Kinder der Reichen, sondern auch Arme unterrichtet wurden, waren kirchliche Schulen. Die **„Caritas“** der katholischen Kirche oder die **„Diakonie“** der evangelischen Kirche sind heute unter den größten Hilfsorganisationen Österreichs für Menschen in Not. Die christlichen Kirchen sind weiterhin in der Bildung und im Gesundheitswesen Österreichs engagiert.

Ihre Hilfe gilt allen Menschen, die sie brauchen, nicht nur Christen. **Denn alle Menschen haben die gleiche Würde.**

Auch im christlichen Europa hat es immer wieder religiös motivierte Gewalt und Verfolgung gegeben. Heute bekennen sich in Europa alle christlichen Kirchen zu ihrem wahren Erbe:

Friedfertigkeit statt Gewalt.

Vergebung statt Rache.

Freiheit statt Zwang.

Diese Werte, vor allem die Kombination aus persönlicher Freiheit und Achtung der Würde aller Menschen, prägen Staat und Gesellschaft. **So ist in Österreich jeder Mensch frei**, seine Religion zu wählen und zu wechseln – und der Staat respektiert das Recht aller Menschen, ihre Religion frei auszuüben und ihre Kinder gemäß ihrer Religion zu erziehen. Dadurch konnte ein Klima freundschaftlicher Begegnung zwischen den Religionen entstehen.

Das Christentum sieht die Gesetze des Staates und die Gebote der Kirche als zwei eigenständige Bereiche.

Der gleichen Würde aller Menschen entspricht, dass sich Mann und Frau als gleichwertige und gleichberechtigte Partner begegnen. Es gibt daher keine Heirat ohne die volle Zustimmung beider Ehepartner. Es ist keinem Mann erlaubt, einer Frau gegenüber Gewalt anzuwenden, auch nicht gegenüber seiner Ehefrau. Genauso ist Gewalt gegenüber Kindern nicht erlaubt.

Zusammengefasst: Es haben sich zahlreiche Instrumente zur Friedensstiftung und Friedenssicherung gebildet. Sie sind Ausdruck und Resultat vieler Konflikte der Zeitgeschichte.

Und dieses Rad der Zeit dreht sich weiter.

So ist es wichtig, dass es diese Vielfalt an Friedens-Instrumenten in einem Staat und folglich in der Weltgemeinschaft gibt. Sie sind die notwendigen Bedingungen eines dauerhaften Friedens.

FÜR GENDERFREIE SPRACHE



Forderungen:

In Entsprechung des Art. 7 der Österreichischen Bundesverfassung (Grundsatz der Gleichbehandlung) möge der Nationalrat ein Bundesgesetz mit folgenden Inhalten beschließen:

- (1) Die Verwendung der Gendersprache darf nicht für alle Staatsbürger und in allen Lebensbereichen verpflichtend sein.
- (2) Natürliche oder juristische Personen, die nicht gendern, dürfen nicht benachteiligt werden.
- (3) In allen Bereichen des Staates (Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit), der Bildung und der Wirtschaft sind alle Gesetze, Verordnungen, Erlässe und sonstige Anordnungen, welche Verpflichtungen zur Verwendung der „Gendersprache“ beinhalten, zu beheben.



<https://p-on.voting.or.at>



www.cpo.e.or.at



(Parlamentarische Bürgerinitiative)

In Kooperation mit der Christlichen Partei Österreichs haben wir die Parlamentarische Bürgerinitiative ‚Für genderfreie Sprache‘ gestartet.

Wir benötigen zu Beginn 500 rechtsgültige Unterschriften zur Einbringung im Nationalrat.



Unterschreiben Sie JETZT und senden Sie uns diese bitte im ORIGINAL retour an: **P-on.voting**, Leopold-Kunschakgasse 6, 2380 Perchtoldsdorf.

Nähere Infos: <https://p-on.voting.or.at> oder www.cpo.e.or.at

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

und verbreiten Sie unser Anliegen in der Familie sowie bei Freunden und Bekannten!



Für genderfreie Sprache



In Entsprechung des Art. 7 der Österreichischen Bundesverfassung (Grundsatz der Gleichbehandlung) möge der Nationalrat ein Bundesgesetz mit folgenden Inhalten beschließen:

- **Die Verwendung der Gendersprache darf für alle Staatsbürger und in allen Lebensbereichen nicht verpflichtend sein.**
- **Natürliche oder juristische Personen, die nicht gendern, dürfen nicht benachteiligt werden.**
- **In allen Bereichen des Staates (Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit), der Bildung und der Wirtschaft sind alle Gesetze, Verordnungen, Erlässe und sonstige Anordnungen, welche Verpflichtungen zur Verwendung der „Gendersprache“ beinhalten, zu beheben.**

TITEL, VOR- UND ZUNAME	WOHNADRESSE	GEB.DATUM (UNBEDINGT ausfüllen!)	DATUM der Unterschrift und Ihre E-Mail-Adresse	IHRE UNTERSCHRIFT
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	
VORNAME	Straße	Geboren am	Datum	Unterschrift
ZUNAME	PLZ, Ort		E-Mail	

Ich stimme durch meine Unterschrift zu, dass meine persönlichen Daten zum Zweck der Verarbeitung und Zusendung von zusätzlichen Informationen über die Bürgerinitiative sowie zur Zusendung weiterer Aktivitäten der „CPÖ“ und „P-On.voting“ verwendet werden. **Diese Zustimmung kann ich jederzeit unter: p-on@voting.or.at widerrufen.**

JEDER IST WICHTIG - IHR BEITRAG ZÄHLT!



JA, ICH WILL MITGLIED WERDEN und unterstütze die Arbeit der Christlichen Partei Österreichs, habe aber keinerlei weitere Verpflichtungen. (Empfohlener Mitgliedsbeitrag: 5,- pro Monat bzw. € 60,— einmalig pro Jahr).
Mit jeder Mitgliedschaft ist die Patenschaft für ein ungeborenes Kind verbunden!

Ich unterstütze die Arbeit der Christlichen Partei Österreichs als **Förderer** durch eine monatliche

€ 8,-
 € 10,-
 € 15,-
 anderer Betrag €

Meine Spende erfolgt

monatlich
 1/4 jährlich
 1/2 jährlich
 jährlich

Meine Bankverbindung

Bankinstitut

IBAN

Auftraggeber (meine Adressdaten)

Titel
 Vorname
 Nachname

Straße
 PLZ
 Ort

Geburtsdatum
 E-Mail
 Telefon

Datum
 Unterschrift

Bitte senden Sie uns diesen ausgefüllten Abschnitt retour an das CPÖ-Büro, Leopold-Kunschak-Gasse 6, 2380 Perchtoldsdorf, oder per E-Mail an mail@christlichepartei.at. VERGELT'S GOTT!

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
CPÖ	
IBAN EmpfängerIn	
AT673266700000789099	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
RLNWATWWPRB	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
Danke für Ihre Unterstützung!	

EmpfängerIn Name/Firma	
Christliche Partei Österreichs (CPÖ)	
IBAN EmpfängerIn	
AT 67 3266 7000 0078 9099	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen
RLNWATWWPRB	EUR Betrag Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Prüfziffer	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
<input type="radio"/> SPENDE allgemein	
<input type="radio"/> Hilfsfonds für Ungeborene und Familien	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
+ <input type="text"/> Betrag < Beleg +	
006	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	



© STUZZA FRIZZ2251G

ES IST SOWEIT!



Dank Ihrer finanziellen Unterstützung und des großen Einsatzes unseres Generalsekretariats unter der Leitung von Emanuel Dragomir konnten wir unserer Homepage ein neues Gesicht verleihen.

Wie gewohnt finden Sie dort in den unterschiedlichsten Rubriken aktuelle Beiträge, Initiativen, die Ausgaben des WERTE-Magazins, wichtige Informationen zu interessanten Veranstaltungen, uvm.

Es ist auch weiterhin möglich und erwünscht, uns mit Fragen und Anregungen direkt zu kontaktieren.

Machen Sie sich doch selbst ein Bild davon und besuchen Sie uns im Internet!

Achtung: Unsere Homepage hat aber nicht nur ein neu gestaltetes Layout, sondern ist jetzt unter

www.christlichepartei.at

zu finden!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der CPÖ



Kultur des Friedens

Die Förderung der Friedenskultur durch die Vereinten Nationen begann **1992** mit der Annahme eines Programms für die Kultur des Friedens **durch die UNESCO**.

Das Programm entwickelte sich im folgenden Jahrzehnt, daher forderte die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UNESCO auf, einen Entwurf einer Erklärung und eines Aktionsprogramms für eine Kultur des Friedens vorzulegen.

Diese Erklärung verabschiedete die Generalversammlung am **13. September 1999**. Weiters wurde die Dekade 2001-2010 zur „Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit für die Kinder der Welt“ erklärt.

UNESCO-Aktionsprogramm:

- Kultur des Friedens durch **Bildung**
- **Nachhaltige** wirtschaftliche und soziale **Entwicklung**
- Achtung aller **Menschenrechte**
- **Gleichstellung von Frauen und Männern**
- **Demokratische** Beteiligung
- **Verständnis, Toleranz und Solidarität**
- Partizipative **Kommunikation** und **freier Informations- und Wissensfluss**

Als Höhepunkt der 10-jährigen Programms wurde das „Manifest 2000 für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit“ von einer Gruppe von Friedensnobelpreisträgern entworfen. Es übersetzte die Resolutionen in eine an alle Menschen gerichtete Alltagssprache.

Das Manifest fordert Einzelpersonen auf, sich *„in meinem täglichen Leben, in meiner Familie, meiner Arbeit, meiner Gemeinde, meinem Land und meiner Region zu verpflichten“*:

- Respektieren Sie das Leben und die Würde jedes Menschen ohne Diskriminierung oder Vorurteile.

- Üben Sie aktive Gewaltfreiheit aus und lehnen Sie Gewalt in all ihren Formen ab: physisch, sexuell, psychisch, wirtschaftlich und sozial, insbesondere gegenüber den am stärksten benachteiligten und schutzbedürftigen Personen wie Kindern und Jugendlichen.

- Teilen Sie ihre Zeit und ihre materiellen Ressourcen im Geiste der Großzügigkeit, um Ausgrenzung, Ungerechtigkeit sowie politischer und wirtschaftlicher Unterdrückung ein Ende zu setzen.

- Verteidigen Sie die Meinungsfreiheit und die kulturelle Vielfalt und bevorzugen Sie immer den Dialog und das Zuhören, ohne sich auf Fanatismus, Diffamierung und Ablehnung anderer einzulassen.

- Verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten und Entwicklungspraktiken fördern, die alle Lebensformen respektieren und das Gleichgewicht der Natur auf dem Planeten bewahren.

- Beitrag zur Entwicklung einer Gemeinschaft unter uneingeschränkter Beteiligung von Frauen und Achtung der demokratischen Grundsätze, um gemeinsam neue Formen der Solidarität zu schaffen.

Das Manifest wurde in mehr als 50 Sprachen übersetzt und von vielen Staats- und Regierungschefs persönlich unterzeichnet. Es wurde auf der ganzen Welt verbreitet und Einzelpersonen wurden aufgefordert, zu unterschreiben und sich zu verpflichten, seine Prinzipien im täglichen Leben zu praktizieren.

Infolgedessen wurde es bis zum Ende des Internationalen Jahres von über 74 Millionen Personen unterzeichnet, darunter jeweils mehr als 1 Million aus Brasilien, Kolumbien, Indien, Japan, Kenia, Nepal und der Republik Korea.





Nächster Marsch: 15. Oktober 2022

Liebe Freunde des Lebens,

Ein großes DANKESCHÖN an alle die beim letzten „**Marsch fürs Leben**“ dabei waren!

Trotz starken Gegenwinds haben wir ein fröhliches Fest fürs Leben auf den Straßen Wiens feiern können!! Mit mehr als 2500 Teilnehmern war der Marsch fürs Leben 2021 wieder ein voller Erfolg und ein deutliches Zeichen für das Lebensrecht der schwächsten Glieder unserer Gesellschaft- der Ungeborenen und der Alten und Kranken. Wie jedes Jahr gingen zahlreiche Familien und Menschen aller Altersgruppen gemeinsam auf die Straße, um ein Ende der Abtreibung, Unterstützung für schwangere Frauen in Notsituationen und – angesichts aktueller Entwicklungen – den Schutz der Alten und Kranken vor der Einführung der Euthanasie zu fordern.

 <h3>Filmvorführungen und Vorträge</h3> <p>Schloss Hetzendorf Mariensaal (1. Hof links bis in 2. Durchgang), Hetzendorferstr. 79, 1120 Wien</p> 	<p>EINTRITT FREI BEGINN IMMER 16 Uhr</p>
<p>„Das Leben im göttlichen Willen - die Wiederkunft von Jesus Christus“ (Sonderfilmvortrag nach den Schriften von Luisa Piccaretta) Aufzeichnung des Vortrages von Fr. Dr. Gertraud Pflügl</p>	<p>(Fortsetzung) Samstag, 11. Juni 2022 Sonntag, 12. Juni 2022</p>
<p>„Die Warnung“ Ein Akt der Liebe und Barmherzigkeit Gottes (Botschaft von Garabandal)</p>	<p>(Wiederholung) Samstag, 10. September 2022 Sonntag, 11. September 2022</p>
<p>„Die Kraft in deinen Händen“ Der Rosenkranz</p>	<p>(Wiederholung) Samstag, 29. Oktober 2022 Sonntag, 30. Oktober 2022</p>
<p>„Erkenne die Zeichen unserer heutigen Zeit!“ Vortrag des Rektors der Schlosskirche Hetzendorf Dipl. Theol. Wojciech Kucza</p>	<p>(Fortsetzung) Samstag, 12. November 2022 Sonntag, 13. November 2022</p>
<p>„Das Abenteuer Gottes mit dem Menschen und des Menschen Flucht und Umkehr“ Filmvortrag von P. Rudolf Parth, CM</p>	<p>(Fortsetzung) Samstag, 10. Dezember 2022 Sonntag, 11. Dezember 2022</p>
<p>„Heiliger Papst Paul II und emeritierter Papst Benedikt XVI“ Ihr Leben und Wirken</p>	<p>(Wiederholung) Samstag, 14. Jänner 2023 Sonntag, 15. Jänner 2023</p>
<p>„UNPLANNED“ Die Geschichte der Umkehr einer ehemaligen Leiterin einer Abtreibungsklinik zur Lebensschülerin</p>	<p>(Wiederholung) Samstag, 11. Februar 2023 Sonntag, 12. Februar 2023</p>

Lässt sich mit der Bibel Frieden machen?

Worin liegt der Unterschied zwischen ‚Friede‘ und ‚Frieden‘?

Unter *Friede* wird allgemein ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, also die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg verstanden.

Frieden ist das Ergebnis der Tugend der „Friedfertigkeit“ und damit verbundener Friedensbemühungen.

Das hebräische Wort "*schalom*" bedeutet im Alten Testament nicht das, was wir im Deutschen mit "Friede/Frieden" übersetzen. Das frühere orientalische Nomadenleben war durch Unruhe und Bedrohung von außen gekennzeichnet.

Daraus gewinnt die Grundbedeutung von *schalom* ihren Sinn: unbeschädigt, keinen feindlichen Angriffen ausgesetzt sein, unversehrt, vollkommen, ganz, heil sein bzw. leben.

Schalom bedeutet daher *viel mehr als nur das Fehlen von Krieg*. Wo der Mensch in gutem Einvernehmen, in der Verbundenheit, in Gemeinschaft mit anderen lebt, wo er glücklich ist, lebt er im *schalom*.

Jesus ist der Friede

Durch Jesus ist das erfüllt, was unser Gott des Friedens ursprünglich im Sinn hatte: einen Zustand der *Harmonie* zwischen Gott und Mensch - Mensch und Mensch - Mensch und Welt. Der Friede Gottes ist also keine Sache, sondern eine Person: Jesus Christus.

Überall dort, wo Jesus auf der irdischen Welt hinkam, brachte er Frieden. Wenn Jesus mit "schalom" grüßte, war dies nicht nur ein Wort, sondern entfaltete augenblicklich Wirkung: der angesprochene Mensch wurde in die Nähe Gottes versetzt.



Gott gibt Frieden

Daher sprach Jesus: "Ich lasse Euch ein Geschenk zurück - meinen Frieden. Und der Friede, den ich schenke, ist nicht wie der Friede, den die Welt gibt. Deshalb sorgt Euch nicht und habt keine Angst." (Joh 14, 27)

Den Frieden suchen!

Allerdings verhalten sich die Menschen oft nicht friedlich. Was kann man also gegen diese Unfriedensstifter tun? Hier hat die Bibel einen konkreten Ratschlag: "Lass' ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!" Also spricht sich das Neue Testament explizit für ein friedfertiges Verhalten aus.

Gottes Frieden und der Weltfrieden sind nicht identisch

Zwar haben menschliche Friedensbemühungen mit dem göttlichen Frieden zu tun (Gott will den Frieden in unserer Welt), aber der von Gott geschenkte Frieden und der von Menschen geschaffene Frieden unterscheiden sich qualitativ (Joh 14,27!).

D.h. auf irdische Friedensbemühungen darf nicht verzichtet werden. *Diplomatie bedeutet* nicht umsonst die "*Kunst der Verhandlung*". Wenn es einfach ginge, wäre es keine Kunst.

Wenn menschliche Friedensbemühungen jedoch erfolglos bleiben, ist damit noch nicht das Heil für die Menschen und die Welt verloren.

Tröstlich ist, dass Gottes Friede auch Friede im Krieg und in jeder Art von Unfrieden bleibt. Es ist eben kein Frieden aus dieser Welt.

In Zeiten des schnelllebigen Internets und des „Alles-Kommentieren-Müssens“ ist es aktueller, denn je, auf die Weisheit des Sokrates zurückzugreifen.

Dieser legte sich und seinen Schülern drei Siebe auf. Jeder Satz sollte - bevor er geäußert wurde - jedes Sieb durchlaufen! Bevor Du etwas sagen oder schreiben willst, frage Dich also:

IST ES WAHR? IST ES WOHLWOLLEND? IST ES WESENTLICH?

Die 3 Siebe des Sokrates



Sieb der Wahrheit

Ist es wirklich **wahr**, was Du erzählen willst? Hast Du es **geprüft**?

nein?



Sieb der Güte

Wenn es nicht sicher wahr ist, ist es dann wenigstens **gut**?

nein?



Sieb der Notwendigkeit

Wenn es weder sicher wahr noch gut ist, ist es dann **notwendig**, es zu erzählen?

nein?

Wenn es weder wahr noch gut noch notwendig ist, dann sag es besser nicht!



„Die Waffen nieder“

Bertha von Suttner
 9. 6. 1843 in Prag
 † 21. 6. 1914 Wien

Die Schriftstellerin, Pazifistin und Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner setzte sich Zeit ihres Lebens für die Verhinderung von Kriegen ein und wurde so zur Visionärin: Sie ahnte den Einsatz von Giftgas und Atombomben in kommenden Kriegen voraus. Auch stritt sie für die Emanzipation der Frau und wandte sich entschieden gegen jegliche Form von Nationalismus und den offenen bis versteckten Antisemitismus ihrer Landsleute.

1891 gründete Suttner deshalb die gemeinnützige „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“ (seit 1964 „**Suttner-Gesellschaft**“) und 1892 die „**Deutsche Friedensgesellschaft**“. Sie wurde zur begehrten Rednerin auf internationalen Friedenskongressen. Auf dem dritten Weltfriedenskongress in Rom wurde sie zur **Vizepräsidentin des Internationalen Friedensbüros** gewählt. 1892 gründete sie mit Alfred Hermann FRIED (1864 -1921) „**Die Waffen nieder!**“ Monatsschrift zur Förderung der Friedensidee“.

Der von ihm gestiftete „**Friedensnobelpreis**“ ging auf Anregung von Suttners zurück, wie NOBEL in einem Brief vom 7. Januar 1893 erwähnte:

„Liebe Freundin! ... Ich möchte einen Teil meines Vermögens dazu verwenden, einen Preis zu stiften, der alle fünf Jahre verteilt werden soll (...). Dieser Preis würde demjenigen oder derjenigen zuerkannt werden, die Europa veranlassen, den größten Schritt zur allgemeinen Befriedung zu tun.

Ich spreche nicht von Abrüstung, die nur sehr langsam vorankommen kann, ich spreche nicht einmal von einem für alle Nationen verbindlichen Schiedsspruch.

Aber man wird bald zu diesem Ergebnis kommen müssen (und man kann dorthin gelangen), wenn alle Staaten sich verpflichten, sich geschlossen gegen den ersten Angreifer zu wenden, dann werden alle Kriege unmöglich werden.

Und man erreichte, dass selbst der streitsüchtigste Staat sich an einen Schiedshof wenden oder sich ruhig verhalten muss. [...]“

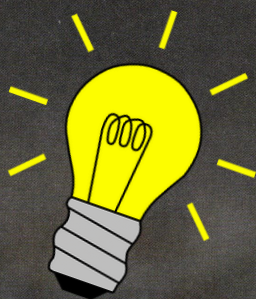
1899 war sie an den Vorbereitungen zur **Ersten Haager Friedenskonferenz** in **Den Haag** beteiligt, auf der Regierungsvertreter Fragen der nationalen wie internationalen Sicherheit, des Abrüstens und zur Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts behandelten.

Die **Haager Landkriegsordnung** ist die Anlage zu dem während der ersten Friedenskonferenz in Den Haag beschlossenen zweiten Haager Abkommen von 1899 „**betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs**“.

Sie ist neben den Genfer Konventionen ein wesentlicher Teil des humanitären Völkerrechts. Die Haager Landkriegsordnung enthält für den Kriegsfall Festlegungen zum Umgang mit Kriegsgefangenen, zu Beschränkungen bei der Wahl der Mittel zur Kriegsführung, zur Verschonung bestimmter Gebäude und Einrichtungen von sozialer und gesellschaftlicher Bedeutung, zum Umgang mit Spionen, für Kapitulationen und Waffenstillstandsvereinbarungen sowie zum Verhalten einer Besatzungsmacht in einem besetzten Territorium.



Am 10. Dezember **1905 erhielt** Bertha von Suttner den von ihr angeregten **Friedensnobelpreis**, den sie am 18. April 1906 in Kristiania entgegennahm. Obwohl Alfred Nobel bereits vor der ersten Vergabe 1901, zu der er bereits verstorben war, an Bertha von Suttner als Preisträgerin gedacht hatte, wurde sie erst in der fünften Preisrunde bedacht.



// Quelle: Institut für Ehe und Familie, Wien
www.ief.at - Tipp: Newsletter bestellen!
// Foto: keport / shutterstock.com

Gender:

Studie zeigt – Mehrheit lehnt Gendern ab

Eine aktuelle Studie aus Deutschland zeigt, dass ein Großteil der jungen Menschen das Gendern ablehnt.

Das Rheingold Institut des deutschen Psychologen und Markforschers Stephan Grünewald hat eine Studie veröffentlicht, die sich auf Basis von tiefenpsychologischen Interviews mit 2.000 repräsentativ ausgewählten Personen im Alter von 14 bis 35 Jahren unter anderem mit dem Thema „Gendern“ in Schrift und Sprache auseinandergesetzt hat.

Gendern „nervt und provoziert“

Als Gendern bezeichnet man die Ablehnung des generischen Maskulinums als ausreichende Bezeichnung für alle Personengruppen und den Versuch, zusätzlich das weibliche Geschlecht oder auch „weitere Geschlechter“ anzusprechen. Aktuell wird hierbei in der geschriebenen Sprache gerne auf einen Stern oder einen Unterstrich zurückgegriffen, der die grammatikalisch männliche Form von der weiblichen Endung trennt, z.B. Leser_innen oder Leser*innen.

Die deutsche Studie ergab, dass 54 Prozent der befragten jungen Menschen die gesamte Debatte um das Gendern eher ablehnen würden und sich zum Teil auch „genervt oder provoziert“ durch sie fühlten. Dem gegenüber stehen 44 Prozent, die die Genderdebatte zumindest für gerechtfertigt hielten.

Ziel des Genderns bleibt unklar

Interessant ist, dass der Grund für das sprachliche Gendern, also die bessere sprachliche Sichtbarmachung von Frauen und in weiterer Folge eine verstärkte Gleichberechtigung, nur einem guten Drittel der Befragten bekannt sei. Die Befrag-

ten vermuteten eher, dass Gendern zum Zweck der Geschlechterneutralität (über 50 Prozent), der „Inklusion von Menschen jenseits von Mann und Frau“ (33 Prozent) eingesetzt werde oder schlicht ein Ausdruck des Feminismus (20%) sei.



Gendern lenkt vom Inhalt des Gesagten ab

Vor allem wenn es um das Gendern in der gesprochenen Sprache geht, sei den Befragungsergebnissen eine besonders starke Ablehnung zu entnehmen. Gerade die Pause, die beim Sprechen eingehalten werden soll, werde laut Studie häufig als „Loch“ oder als „Stolperfalle“, die den Sprachfluss unterbricht, wahrgenommen und damit eher als trennendes Element. Das Gendern beim Sprechen stehe also einer verstärkten Sehnsucht nach Zusammenhalt und Inklusion entgegen.

Im Gegensatz dazu scheint das schriftliche Gendern vor allem im beruflichen Kontext wichtiger zu werden. Gerade in Stellenanzeigen soll fehlendes Gendern einen Arbeitgeber unmodern wirken lassen. Al-

lerdings wird auch der Hinweis „(m/w/d)“ in einer Anzeige als ausreichend empfunden, womit auf übertriebenes Gendern im Text getrost verzichtet werden könne. 39 Prozent sprachen sich in der Studie außerdem dafür aus, dass Gendern „tolerant gehandhabt“ werden solle, also „jeder so, wie er/sie es will“. 31 Prozent sprachen sich zudem für „lockeres und flexibles“ Gendern aus.

Studienergebnisse decken sich mit Erfahrungen in Frankreich

Die Studienergebnisse aus Deutschland bezüglich der Probleme, die durch die Verwendung des Gendern im täglichen Sprachgebrauch verursacht werden, decken sich mit Erfahrungen aus Frankreich. Dort hatte der französische Bildungsminister Jean-Michel Blanquer (LaREM) im Mai 2021 das schriftliche Gendern an Schulen mit der Begründung, dass dieses das Lesen und Erlernen der französischen Sprache behindere, per Erlass verboten.

Österreichische Post AG / SP 10Z038525 S
Christliche Partei Österreichs, L-Kunschak-Gasse 6, 2380 Perchtoldsdorf